

Meldungen

Das Vokalensemble Orpheus singt ukrainische Volkslieder

Graubünden Auf einer Konzerttournee durch Graubünden interpretiert das ukrainische Vokalensemble Orpheus orthodoxe Gesänge und ukrainische Volkslieder. Zum Auftakt tritt das Ensemble am Sonntag, 26. Juni, um 17 Uhr im Paracelsus-Forum in St. Moritz auf. Weitere Konzerte finden statt am Montag, 27. Juni, um 21 Uhr im Hotel «Waldhaus» in Sils i. E., am Dienstag, 28. Juni, um 19 Uhr auf dem Dorfplatz in Silvaplana, am Mittwoch, 29. Juni, um 17 Uhr im Hotel «Castell» in Zuoz, am Freitag, 1. Juli, um 20.30 Uhr in der Kirche San Martin in Bondo und am Samstag, 2. Juli, um 11 Uhr im Kurhaus in Rothenbrunnen. (red)

Bettina Schlorhauser spricht über den Berghotelbau

St. Moritz Im Museum Engiadinais in St. Moritz präsentiert Bettina Schlorhauser am Sonntag, 26. Juni, um 14 Uhr ihr Buch «Berghotels 1890–1930: Südtirol, Nordtirol und Trentino». In ihrem Werk dokumentiert und thematisiert die österreichische Kunsthistorikerin die geschichtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen und Zusammenhänge im Berghotelbau dieser Regionen. In ihrem Vortrag wird sie auch auf den alpinen Hotelbau in St. Moritz und im Engadin eingehen. Eine Anmeldung unter info@museum-engiadinais.ch ist erwünscht. (red)

Ein Auftritt im Zeichen des Genfer Psalters

Chur Am Sonntag, 26. Juni, um 17 Uhr singt das Ensemble Lamaraviglia in der Comanderkirche in Chur. Präsentiert wird ein Programm, in dem das Genfer Psalter und die Gesangspraxis im Gebiet der Schweiz im Reformationsjahrhundert im Zentrum stehen. Den Fokus richtet das Ensemble dabei auf die mit rätoromanischem Text versehenen Psalmotetten des Niederländers Jan Pieterszoon Sweelinck. Ein Einführungsvortrag findet um 15 Uhr im Comandersaal statt. (red)

Der Bündner Jugendchor lädt zum Konzert

Bad Ragaz In der katholischen Kirche in Bad Ragaz singt am Sonntag, 26. Juni, um 17 Uhr der Bündner Jugendchor. Angekündigt sind geistliche Werke, Bündner Volkslieder und moderne Liedsätze aus aller Welt. (red)

Mit seinen Karikaturen warnte er vor der Zerstörung des Planeten

Zum 100. Geburtstag des Karikaturisten Hans Moser lässt sich sein Schaffen am Laaxersee entdecken.

Maya Höneisen

Der Weg zur Ausstellung «Nein – diesmal machen wir es ohne Menschen» führt ein Stück dem Laaxersee entlang. Da im Schilflabyrinth spazieren Besucherinnen und Besucher über schmale Holzstege von Bild zu Bild. Eine beschauliche Umgebung. Mindestens solange man sich die Karikaturen des Laaxers Hans Moser (1922–2012) noch nicht genauer zu Gemüte geführt hat. Denn der Kontrast zwischen Idylle und den auf Aluminiumtafeln montierten Zeichnungen könnte kaum grösser sein. So zum Beispiel bei diesem: Die Erdkugel, in der Mitte zweigeteilt, darüber schwebt eine Wolke. Der Text dazu erklärt, A-Bomben-Tests im US-Bundesstaat Nevada hätten die Erde zerrissen. Auf dem Atompilz sitzen zwei Männchen. «Gratuliere, Herr Kollege, der Test ist bis auf ein unbedeutendes Detail in jeder Beziehung glänzend gelungen», sagt das eine zum anderen.

Das lässt den Betrachter dann doch leicht zusammenzucken. Die Zeichnung stammt aus dem Jahr 1968. Sie ist eine von 19 weiteren Karikaturen des Künstlers, die die Galaria Cularta aktuell am Laaxersee zeigt.

Ein Spiegel der Zeit

Die Zeichnungen im Schilflabyrinth stammen alle aus der Satirezeitschrift «Nebelspalter», für die Moser während vieler Jahre gearbeitet hat. Zusammen gesucht hat sie der Laaxer Szenograf und Kurator der Schau, Remo Arpagaus. Die Suche nach den Zeichnungen habe sich als sehr aufwendig erwiesen, erklärt er. Denn leider sei das Archiv des «Nebelspalter» bei einem Umzug der Redaktion verloren gegangen. Gefunden hat er die Ausgaben mehrheitlich über das Internet, so etwa auf E-Periodica oder Ricardo.

«Was ich zusammentragen konnte, ist sehr spannend. Es ist ein Spiegel der Zeit. Mosers Zeichnungen zeigen eine enorme Breite an Themen, von politischen Statements bis zur Damenmode und dem Hundesalon», erzählt Arpagaus. Um der Schau einen roten Faden zu geben, hat er politische Motive gewählt und daraus wiederum solche, die



Die Schau erwandern: Während am Laaxersee Hans Mosers Karikaturen ausgestellt sind, trifft der Besucher an der Senda Hans Moser in Laax auf die Bronzeskulptur von Mosers Hund Sir Henry. Bilder: Olivia Aebli-Item

eine Weltkugel im Bild haben. Etwa so wie der erwähnte Erdball mit dem Atomtest. Weitere zeigen Zerstörung der Umwelt, Ölpest, Waffenhandel, die Welt als Ruine oder als Totenkopf. «Apokalyptisch», kommentiert Arpagaus. Und überraschend, kennt man Moser doch vor allem als Schöpfer von «Herrn Schüüch», dem zaghaften Eidgenossen, der die Herzen der «Nebelspalter»-Leserinnen und -Leser eroberte. Eine Figur, die Mosers

zurückhaltende und bescheidene Persönlichkeit spiegelte. «Herr Schüüch» sei er selber, erklärte er einmal in einem Interview in der «Neuen Zürcher Zeitung».

«Closchi» und sein Hund

Eine zweite Figur Mosers ist «Closchi». Während 40 Jahren lebte Moser in Laax (siehe Kasten). Treuer Begleiter war ihm sein Hund Sir Henry, den er in seine Karikaturen übertrug. So



Die Schau erwandern: Während am Laaxersee Hans Mosers Karikaturen ausgestellt sind, trifft der Besucher an der Senda Hans Moser in Laax auf die Bronzeskulptur von Mosers Hund Sir Henry. Bilder: Olivia Aebli-Item

hält «Closchi» jeweils pointierte Zwiesgespräche mit Henry zum Zeitgeschehen und zum Leben in Laax. Erschienen sind die Zeichnungen in der «Arena Alva» und der «Bündner Zeitung».

Sir Henry und Moser ist ein zweiter Teil der Ausstellung gewidmet. An der Senda Hans Moser, der alten Strasse nach Falera, sitzt «Closchi» Hund als Bronzeskulptur. Gestaltet hat sie der Künstler Florian Fuchs aus Valendas. Der Hund blickt Richtung Rhein. «In der Linie, wo sein Blick den Rhein kreuzt, wurde die Asche von Hans Moser in den Rhein gestreut», weiss Arpagaus. «Da sitzt nun also Sir Henry und wartet auf sein Herrchen.»

Weitere Karikaturen Mosers sind im Museum Laax zu sehen. Ab Oktober wird die Galaria Cularta ergänzend zur aktuellen Schau zusätzliche Zeichnungen Mosers zeigen.

«Nein – diesmal machen wir es ohne Menschen»

Galaria Cularta, Laaxersee, Laax. Die Ausstellung ist bis auf Weiteres jederzeit zugänglich.

Den Schrecken des Krieges hautnah miterlebt

Hans Moser verbrachte seine ersten Lebensjahre in der Schweiz. Sein Vater stammte aus dem Kanton Schaffhausen, seine Mutter aus der Surselva. In den 1920er-Jahren wanderte die Familie in die USA aus. Im Zweiten Weltkrieg, nach dem Angriff auf Pearl Harbor, meldete sich Moser freiwillig für den Militärdienst. Für Ausbildungen war er in der Wüste von Südkalifornien und

in Texas stationiert. Im Jahr 1944 kam er in Italien an die Front, wo er durch einen Granatsplitter verletzt wurde. Nach dem Krieg setzte Moser sein in früheren Jahren begonnenes Studium in New York und in Lausanne fort. Nach einigen Jahren in Dänemark zog er 1966 mit seiner Frau Sonya nach Laax. Moser starb am 4. Oktober 2012 in Trun. (mhö)

Wo der «Pralinésoldat» über die Waldbühne marschiert

Das Festival Kultursommer Arosa bietet bis Oktober ein Programm mit Theater, einer Operette, Lesungen, Konzerten und Kinderanlässen.

Mit dem ersten Bergkirchli-Konzert am Dienstag, 28. Juni, startet der Kultursommer Arosa in seine Saison. Bis Mitte Oktober findet laut Mitteilung jeden Dienstag um 17 Uhr ein Konzert mit Bündner Organistinnen und Organisten oder Kursleitenden der Musik-Kurswochen Arosa statt. So richtig eröffnet wird der Kultursommer Arosa Anfang Juli mit dem Zwei-Personen-Theaterstück «Via Mala» mit Gian Rupf und Volker Ranisch. Die Schauspieler greifen John Knittels gleichnamigen Roman auf und zeigen ihn in ihrer eigenen Lesart auf der Open-Air-Waldbühne in Arosa.

Die Oper im Knopfloch bringt die Operette «Der Pralinésoldat» des österreichischen Komponisten Oscar Straus (1870–1954) Mitte August auf

die Waldbühne in Arosa. Erzählt wird die Geschichte eines Soldaten der serbischen Truppen, der nachts auf den Balkon eines bulgarischen Mädchens flieht. Weil er so schüchtern ist und Schokolade liebt, versteckt sie ihn vor den Häschern. Schlimmer noch: Sie verliebt sich in ihn. Doch die heimkehrenden eigenen Soldaten kennen den Mann. Er ist Schweizer Unterhändler und hat beim Friedensabkommen vermittelt. Die Wiederentdeckung der Operette um Bumerli, den Schweizer Söldner, wird auf Deutsch und Englisch gesungen und gesprochen. Ein Salonorchester begleitet mit Klavier, Klarinette, Hackbrett und Kontrabass.

Volksmusikfreunde kommen diesen Sommer ebenfalls auf ihre Kosten. Im Juli spielen Obsigant frühbarocke Or-

gelwerke, alpenländische, alte und neue Volksmusik sowie eigene Kompositionen und Improvisationen. Im September gastieren zudem Hanneli-Musig zusammen mit dem Organisten Wolfgang Sieber in Arosa. Lesungen finden statt unter anderen mit den Schriftstellerinnen Ariela Sarbacher und Ladina Bordoli. Weiter gibt es jeweils am Montag Kinderanlässe, Vorträge und ein Gespräch mit Kavithas Jeyabalan, Schreiner in Peist, und Uwe Oster, Redaktionsleiter der «Arosener Zeitung». Bei schönem Wetter finden viele der Veranstaltungen auf der Open-Air-Waldbühne Arosa statt. (red)

Kultursommer Arosa

Das detaillierte Programm findet sich unter www.arosakultur.ch.



Soldat auf der Flucht: Die Oper im Knopfloch zeigt die Operette «Der Pralinésoldat» am 10., 11. und 13. August auf der Waldbühne in Arosa. Pressebild